

# Frankfurter Rundschau

STADTTEIL-RUNDSCHAU WEST

Donnerstag, 18. März 1993

## Emotion als erster Impuls

Ausstellung des italienischen Malers Antonio Marra

BOCKENHEIM. Der Mann ist ein Energiebündel. Wild gestikulierend ficht er für seine Bilder, erklärt Struktur und Idee, wirbelt aber im nächsten Augenblick schon wieder herum, um auf eine Nuance in einem anderen Bild hinzuweisen. Antonio Marra, gebürtiger Neapolitaner, der seine Werke zur Zeit in der Galerie „Experimente Kunst“ ausstellt, ist mehr als nur Maler; er ist auch (nicht nur wegen seiner geringen Körpergröße) ein kleiner Philosoph.

Bilder, das sind, sagt Marra, für den speziellen Raum entworfene Gedanken, Ergebnisse eines Prozesses, der vom Hirn ausgeht und sich, gleichsam als gestaltgewordene Metamorphose, in die Farben und Flächen einschleicht. Der Titel der Ausstellung weist beredt darauf hin. „Der Akt, sich selbst zu finden in der Erforschung der Farbe.“

Marra malt raue Flächen, verwendet dabei Acryl und Pigmente, aus denen er die Farben zusammenstellt. Immer ist eine Grundierung Maßstab, Fundament für das darauf sich abzeichnende Geflecht. Wie verputzte Wände wirken die reliefartigen Exponate, auch wie abstrakte, aus der Luft betrachtete Landschaften. Der Grundton schimmert immer hindurch, als wollte Marra sagen „Es ist wie bei einem Hochhaus. Nie kann ein Mensch, nota bene ein Maler, seine Vergangenheit verleugnen.“

Den größten Raum nimmt der vierteilige Zyklus „Der Anfang einer Idee“ ein. Auf dem Fußboden steht ein farbiger Kegel, der Ursprung, der Funke einer Idee, wie Marra intendiert. Darüber hängt, scheinbar beliebig, eine halbrundes Konstrukt, der Kegel würde genau in das zentrierte Loch hineinpassen.

Der Maler versteht dies als Transmitter für den Gedanken, der in das großformatige Leinwandbild übergeht. Für den Betrachter ist solche Logik schwierig zu entziffern, das Werk erschließt sich nur in Teilaspekten.

Eindrucksvoll dagegen, inspiriert fesselt der Zyklus „Notierung einer Gedankenwelt“. Vierzehn quadratische Reliefs, die schlangenförmig die ganze Rückwand der Galerie ausfüllen. Hier herrscht jene motivische Dichte, die Marra anstrebt, jenes flirrende Gewebe, das im Hirn für die täglichen Turbulenzen sorgt. Der Künstler „zeichnet“ in diesen Bildern eine stereotype und gleichzeitig kaleidoskopische Welt.

Ist der Eindruck geschlossen, birgt jedes Exponat doch auch ein grelles Innenleben. Synästhetisch hat der Künstler an

den drei Säulen der Rückwand metallene Schlangen konzipiert, die in der Mitte farblich verdichtet sind. Das gewollte Prinzip, den Raum zu nehmen, wie er ist, und ihn auszufüllen, greift. Jeder Winkel der Galerie hat einen ihm eigenen Stellenwert erhalten. Ob das die tragende Säule in der Mitte ist — hier sind zwei Miniaturen „Runde Gedanken über Eck“ installiert —, die plötzlich beachtenswert, „sinnvoll“ erscheint, oder eine schmale Fläche neben der Tür, wo Marra sein vierteiliges Bild „Verdichtung eines Gedankens“ aufgehängt hat.

Ein sonderbares Bild, dessen Titel in die Irre führt, glaubt man doch, mit herkömmlicher Betrachtung (Ziel sei die glatte, tiefblaue Fläche) den Weg des Gedankens erkannt zu haben. Es ist, typisch Marra („jede Tat des Menschen hat seinen Grund“), anders. Diese glatte Fläche ist das Zentrum, Anfang und Ende zugleich. Paradigmatisch gedacht: Die Gedanken bewegen sich im Kreis, kehren atomisiert zum Ursprung zurück.

Man könnte meinen, einem verbalen Quacksalber auf den Leim zu gehen, einem Künstler, der mit schön klingenden Worten seine Exponate überfrachtet. Diese Einschätzung wird entschärft durch den Satz, den der quirlige Marra öfter beschwörend deklamiert: „Der erste Impuls ist immer die Emotion.“

Die Ausstellung in der Galerie „Experimente Kunst“, Große Seestraße 42H, ist noch bis 10. April zu sehen. Öffnungszeiten: donnerstags 15.30 bis 20.30 Uhr und samstags 10 bis 14 Uhr.

jot